

## Rangliste 2005: Nahaufnahme Europa

### Die Abstände zwischen den EU-Ländern vergrößern sich

Länder der Europäischen Union gehören zwar nach wie vor zu den bestplatzierten des Rankings, doch nehmen die Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten zu. So ist Polen um über 20 Plätze abgerutscht (53./2004: 32.). Dort wurde ein Journalist wegen "verletzender Bemerkungen gegenüber dem Papst" zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Ein weiterer Journalist muss mit drei Monaten bis fünf Jahren Gefängnis rechnen, da er seine Quellen nicht preisgeben wollte. Sein Computer – und damit sein Arbeitsmittel – ist seit Juni konfisziert.

In **Spanien** sorgen vor allem Drohungen der ETA gegenüber Journalisten für den 40. Platz (2004: 39.). In **Italien** (42./2004: 40.) schlug die Durchsuchung des *Corriere della Sera* negativ zu Buche. Die Tageszeitung hatte über den Gebrauch italienischer Baretta-Gewehre im Irak berichtet. Der Fall zeigt, wie gefährdet Quellenschutz ist. Auch die Medienkonzentration in Italien schränkt die Pressefreiheit ein.

Die Platzierung **Großbritanniens** ist der Lage in Nord-Irland geschuldet, wo Journalisten weiterhin von paramilitärischen Gruppen bedroht werden. **Deutschland** ist auf dem 18. Rang (2004:11.). Hier wurden u.a. Durchsuchungen gemeldet, die Herausgabe von Telefondaten eines Journalisten sowie eine türkischsprachige Zeitung geschlossen. Auch ein gewalttätiger Übergriff auf einen Journalisten wurde dokumentiert.

Bei den **EU-Beitrittskandidaten** ist die Pressefreiheit noch nicht fest verankert: Bulgarien ist auf dem 48., Kroatien auf dem 56. und Rumänien auf dem 70. Rang.

Journalisten in der **Türkei** (98.) haben das neue, seit Juni gültige Strafgesetzbuch scharf kritisiert. Dennoch hat sich das Land um 15 Plätze verbessert, da insgesamt weniger Vergehen gegen die Pressefreiheit registriert wurden als im Jahr zuvor.

### Zentralasien, der Kaukasus und Russland sind die Schlusslichter

Im Kaukasus hat sich vor allem in **Aserbaidschan** die Lage verschlechtert (141./2004: 136). Der Mord an dem unabhängigen Journalisten Elmar Hüseynov zeigt, welchen Gefahren Journalisten dort ausgesetzt sind. Auch wird eine freie Berichterstattung im Vorfeld der Parlamentswahlen vom 6. November zunehmend eingeschränkt.

In **Weißrussland** (152./2004: 144.) hat Alexander Lukaschenko den wenigen verbliebenen unabhängigen Medien systematisch ein Ende bereitet; entweder mit hohen Strafen oder behördlichen Vorwänden. Zudem erhielten mehrere Journalisten Gefängnisstrafen für ihre Berichte über Demonstrationen der Opposition.

Die **Ukraine** hingegen hat sich von Rang 138 in 2004 auf Platz 112 verbessert. Mit der Orangen Revolution und der Machtübernahme Victor Juschtschenkos ist die staatliche Zensur weggefallen.

Die Mörder des Journalisten Gregorij Gongadze wurden gefasst und werden demnächst verurteilt. Die Hintermänner jedoch sind noch immer auf freiem Fuß. Auch die Gewalt gegenüber unliebsamen berichtenden Journalisten hält weiter an.

In **Russland** (138./140.) wurde ein Journalist ermordet, ein weiterer überlebte einen Mordversuch. Über ein Jahr nach den tödlichen Schüssen auf Paul Khlebnikov, den Chefredakteur der russischen Forbes-Ausgabe, haben

die russischen Behörden den Fall abgeschlossen und verkündet, der tschetschenische Unabhängigkeitskämpfer Nukhayeve habe den Mord in Auftrag gegeben. Tschetschenien bleibt ein schwarzes Loch für Nachrichten in Russland. Auch hat die russische Regierung nach und nach alle Fernsehstationen des Landes unter seine Kontrolle gebracht, was die Nachrichtenvielfalt im Land massiv einschränkt.

Die massive Unterdrückung von Journalisten in **Usbekistan** (155./142.) ist zum Alltag geworden seit der Aufstand im Mai in Andischan blutig niedergeschlagen wurde. Auf der von Präsident Islam Karimov gestarteten „Hexenjagd“ sind drei Journalisten verhaftet und eine konzertierte Aktion gegen Medien gestartet worden. Ausländische Medien wurden offiziell beschuldigt, den Aufstand angestiftet zu haben.

*Reporter ohne Grenzen hat für die Rangliste 166 Länder bewertet (die USA wurden zweimal bewertet: für das Land selber und das Vorgehen im Irak). Die Menschenrechtsorganisation hat sich mit 50 Fragen zur Situation in den jeweiligen Ländern an ihre Partner (14 Organisationen, die sich weltweit für Pressefreiheit einsetzen), ihr Korrespondenten-Netzwerk und an Journalisten, Rechercheure, Juristen und Menschenrechtler gewandt. Berücksichtigt wurde der Zeitraum von September 2004 bis Ende August 2005.*